

Auswirkungen von Kindererziehung auf Erwerbsbiografien und Alterseinkommen von Frauen

Zwischen den Alterseinkommen von deutschen Rentnerinnen und Rentnern liegen Welten, genauer gesagt Lebenswelten, die geschlechtsspezifisch konstruiert sind. Sehr deutlich zeigt sich das in den Erwerbsbiografien von Männern und Frauen: Während die einen typischerweise von durchgehender Vollzeitbeschäftigung geprägt sind, werden die anderen von der Übernahme von Familienaufgaben beeinflusst. Wie sich die dahinter stehenden erwerbsbiografischen Verläufe von Frauen unterscheiden, welche Auswirkungen die Erwerbsunterbrechungen wegen Kindererziehung auf ihre Alterseinkommensperspektiven haben und welche Verteilungs- und Kohortentrends dabei zu beobachten sind, untersucht der vorliegende Artikel.

DINA FROMMERT, THORSTEN HEIEN, BRIGITTE L. LOOSE

1. Einleitung

Die Bedingungen, unter denen Menschen ihr Erwerbsleben durchlaufen, sind einem gravierenden Wandel unterworfen, der auch Familienstrukturen, Geschlechterrollen und Erscheinungsformen der Erwerbsarbeit nachhaltig verändert. Dieser Prozess führt zu einer allgemeinen Ausdifferenzierung sozio-ökonomischer Lagen und birgt für Männer und Frauen jeweils spezifische Einkommensrisiken im Lebensverlauf, bringen sie doch typischerweise sehr unterschiedliche Voraussetzungen der sozialen Sicherung – insbesondere für die Alterssicherung – mit. Familienbedingte Erwerbsunterbrechungen sind ein typisches Merkmal von Frauenerwerbsbiografien. Vor allem Phasen der Kindererziehung schränken, je nach Dauer und Häufigkeit und abhängig von der Art des Wiedereinstiegs, die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten von Frauen erheblich ein. Das unterscheidet weibliche Erwerbsbiografien – sowohl im Westen wie im Osten – grundlegend von den Erwerbsbiografien von Männern, deren Erwerbsverlauf durch die Geburt eines Kindes weitgehend unberührt bleibt (vgl. Frommert/Thiede 2011; Klammer et al. 2011; Tisch/Tophoven 2012). Die große Mehrheit aller Frauen weist Phasen der Kindererziehung auf. Die Kinderbetreuung hat, abhängig von ihrer Dauer und der Ausgestaltung des Wiedereinstiegs in Erwerbstätigkeit, weitreichende Folgen bis in die Alterssicherung. Aufgrund der starken Ausrichtung der Alterssicherung in Deutschland auf abhängige Erwerbstätig-

keit münden weibliche Erwerbsbiografien oft in relativ niedrigen eigenständigen Alterssicherungsleistungen im Vergleich zu denen der Männer (sogenannter „gender pension gap“, vgl. BMFSFJ 2011c; Frommert/Strauss 2012; Rasner 2006).

Um das Zusammenwirken von familienbedingten Erwerbsunterbrechungen und der Alterssicherung von Frauen differenziert in den Blick zu nehmen, hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bei TNS Infratest Sozialforschung eine Sonderauswertung der Untersuchung „Altersvorsorge in Deutschland 2005“ (AVID 2005) in Auftrag gegeben, die Verbreitungsformen und -strukturen familienbedingter Nichterwerbsphasen herausarbeitet. Sie beschreibt typische Muster des Erwerbsaus- und Wiedereinstiegs und liefert eine differenzierte Analyse des Zusammenwirkens von familienbedingten Nichterwerbsphasen und eigenen Alterssicherungsansprüchen von Frauen. Der folgende Beitrag fasst wesentliche Ergebnisse dieser Studie in Bezug auf Phasen der Kindererziehung zusammen und erweitert sie um Auswertungen zu Struktur und Verteilung der Alterseinkommen im Ehekontext sowie um zusätzliche Analysen zu deren Entwicklung im Kohortentrend.¹

¹ Eine erste Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse findet sich in Heien et al. (2012). Bei dem hier vorliegenden Aufsatz handelt es sich um eine inhaltlich erweiterte Fassung, die auf vorangehenden Arbeiten aufbauend zusätzliche Auswertungen und Analysen zu Tendentwicklungen

Im Folgenden (Abschnitt 2) werden zunächst die Datenbasis AVID 2005 und die im Rahmen der Sonderauswertung angewendete Methode der Sequenzmusteranalyse erläutert. Im dritten Abschnitt werden die Verläufe von Kindererziehungsphasen zu typischen Gruppen zusammengefasst. Die Konsequenzen für die Alterssicherung werden anschließend erläutert (4). Ein kurzes Fazit (5) zeigt politischen Handlungsbedarf auf und schließt den Beitrag ab.

2. Daten und Methode

Die vorliegende Analyse greift auf Daten der AVID 2005 zurück,² deren Ziel es ist, für die im Inland lebenden Deutschen der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1961 und – unabhängig von Nationalität und Alter – die Erwerbsverläufe und die Art und Höhe der Anwartschaften auf spätere Alterseinkommen zu ermitteln.³ Es werden Anwartschaften aus Regel- und Zusatzsicherungssystemen⁴ erhoben, in die Zukunft projiziert und die Summe der Brutto- und Nettoalterseinkommen auf der Personen- und Ehepaarebene errechnet. Als Referenzzeitpunkt dient jeweils der normierte Rentenzugang zum 65. Lebensjahr.

Die AVID 2005 kombiniert unterschiedliche Datenquellen:

– Die Daten zur Soziodemografie, den Biografien seit dem 15. Lebensjahr sowie den bisher erreichten Anwartschaften und ggf. bereits fließenden Leistungen aus den meisten Al-

terssicherungssystemen, wurden 2002 und 2004 in zwei schriftlichen Befragungen erhoben ($n = 13.716$ Personen, vgl. TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS 2007).

- Um valide Informationen zur „Versichertenbiografie“ in der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) zu erhalten, wurden die Befragungsdaten mit Daten aus den GRV-Konten individuell zusammengeführt (sogenanntes „record linkage“).
- Schließlich wurden mittels mikroanalytischer Simulationsmodelle die Erwerbsverläufe individuell und Monat für Monat bis zum jeweiligen 65. Lebensjahr der Untersuchungspersonen fortgeschrieben⁵ und die resultierenden (Brutto-)Alterssicherungsanwartschaften sowie – unter Berücksichtigung von Einkommensteuer und Beiträgen zur Sozialversicherung – die Nettoalterseinkommen auf der Personen- und Ehepaarebene berechnet (vgl. TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS 2010).

Für die Befragten der AVID 2005 liegt ein Biografiedatensatz vom individuellen 15. bis 65. Geburtstag auf Monatsbasis vor, sodass die Daten bis ins Kalenderjahr 2026 reichen. Für jeden der 600 Monate wurde im Rahmen der vorliegenden Analyse zwischen insgesamt zwölf „sozialen Erwerbssituationen“ unterschieden: 1) sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung, 2) sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung, 3) geringfügige Beschäftigung, 4) Beamtentätigkeit, 5) sonstige Erwerbstätigkeit, 6) Ausbildung, 7) Kindererziehung, 8) Haushaltsführung (ohne Kinder unter 18 Jahren), 9) Pflege, 10) Arbeitslosigkeit, 11) Ruhestand und 12) Sonstiges.

Zur Bestimmung von Biografietypen werden im Folgenden die ersten 20 Jahre ab Beginn der ersten Nichterwerbsphase aufgrund von Kindererziehung betrachtet.⁶ Mit- ►

präsentiert. Die vollständige Untersuchung und eine tabellarische Berichterstattung finden sich in: BMFSFJ 2011a, 2011b.

2 Die Ergebnisse der AVID 2005 liegen in zahlreichen Berichten und weiteren Publikationen vor (vgl. v. a. Frommert/Heien 2006a, 2006b, 2008; Heien et al. 2007; Frommert/Looze 2009; Frommert/Thiede 2011; Frommert/Strauss 2012) sowie in Form von Tabellen (vgl. www.altersvorsorge-in-deutschland.de).

3 Die Beschränkung der unmittelbaren Zielpersonen auf deutsche Staatsangehörige hat methodische Gründe. Grundsätzlich ist für Ausländer (bzw. Personen mit Migrationshintergrund) aber von geringeren Alterseinkommen auszugehen als für den Rest der Bevölkerung (vgl. z. B. Frick et al. 2009).

4 Einbezogen sind die gesetzliche Rentenversicherung, die Beamtenversorgung, die Alterssicherung der Landwirte, die berufsständische Versorgung, die betriebliche Altersversorgung, die Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst und die private Vorsorge in Form von Lebens- und privaten Rentenversicherungen (inklusive Riester-Renten) – alle übrigen Einkommensarten, z. B. Erwerbseinkommen, Transferzahlungen (Wohngeld, Sozialhilfe) sowie weitere Vermögenseinkommen, sind nicht berücksichtigt. Im Jahr 2003 machten Einkommen aus den verschiedenen Alterssicherungssystemen 94 % der Bruttoeinkommen der Bevölkerung ab 65 Jahren aus (Frommert/Heien 2006b, S. 135).

5 Die monatsgenaue Fortschreibung basiert auf der Dynamik diverser sozialer Prozesse (soziale Erwerbssituation, Einkommen und Wochenarbeitszeit) im empirischen Stützzeitraum 1992 bis 2001. In die individuelle Biografiefortschreibung gehen auch Merkmale des jeweiligen Ehepartners ein. In der Fortschreibung gibt es keine soziodemografischen Prozesse (Geburt, Heirat, Scheidung, Tod) und keine Ruhestandseintritte vor oder nach Vollendung des 65. Lebensjahres aus eigener Entscheidung (vgl. TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS 2010). Der Anteil der Altersrenten mit Abschlägen im Rentenzugang lag 2011 bei 58 %, die durchschnittliche Rentenminderung betrug (brutto) 109 € (Deutsche Rentenversicherung Bund 2012).

6 Da die erste Kindererziehungsphase der weiblichen Population der AVID 2005 im Durchschnitt im 25. Lebensjahr (alte Länder) bzw. im 23. Lebensjahr (neue Länder) beginnt (BMFSFJ 2011a, S. 33) und die jüngsten Frauen zum Zeitpunkt der Befragung (2002) bereits 40 Jahre alt waren, basieren die Analysen fast durchweg auf empirisch erhobenen und nicht auf fortgeschriebenen Zeiten. Neben Frauen mit Kindererziehungsphasen gibt es auch Frauen ohne Kinder, die keine Kindererziehungsphasen aufweisen können (alte Länder: 11 %; neue Länder: 7 %), sowie Frauen mit Kindern, aber ohne Kindererziehungsphasen (alte Länder: 4 %; neue Länder: 6 %; vgl. BMFSFJ 2011a, S. 27).

TABELLE 1

Biografiertypen (Kindererziehung) nach Kohorten*

Angaben in Prozent

	Alte Länder			Neue Länder		
	1942–1946	Gesamt	1957–1961	1942–1946	Gesamt	1957–1961
Vollzeitwiedereinstieg	15	13	11	67	53	30
Teilzeitwiedereinstieg	16	20	27	4	5	2
Spätwiedereinstieg	17	16	17	29	42	68
Wiedereinstieg über geringfügige Beschäftigung	5	9	14	–	–	–
Langzeiterziehung	48	42	32	–	–	–

* Deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1961 mit mindestens einer Kindererziehungsphase ($n_{\text{un gew.}} = 5.139$).

Quelle: TNS Infratest Sozialforschung, Sonderauswertung der Studie „Altersvorsorge in Deutschland“ (vgl. TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS 2007, 2010).

WSI Mitteilungen

hilfe einer Sequenzmusteranalyse werden die verschiedenen Verlaufsmuster zu Typen zusammengefasst. Die Sequenzmusteranalyse ist ein „ganzheitlicher“ und „explorativer“ Ansatz, da nicht nur einzelne Übergänge im Lebenslauf betrachtet werden, sondern längere Biografieabschnitte, ohne dass Ex ante-Hypothesen formuliert werden.⁷ Im ersten Schritt werden dabei auf Basis der einzelnen Monate unter Verwendung von „optimal-matching“-Verfahren die Ähnlichkeiten zwischen Biografien bzw. Biografieabschnitten bestimmt (vgl. BMFSFJ 2011a; Scherer/Brüderl 2010).⁸ Im zweiten Schritt werden dann Fall für Fall mit clusteranalytischen Verfahren die jeweils ähnlichen Biografien zu Typen zusammengefasst, bis nur noch eine überschaubare Anzahl von Typen verbleibt, deren jeweilige Repräsentantinnen sich untereinander möglichst stark ähneln und von denen anderer Typen möglichst stark unterscheiden.⁹ Die Analysen wurden getrennt für die alten und neuen Länder durchgeführt, da sich die Biografien der betroffenen Kohorten weiterhin deutlich zwischen beiden Landesteilen unterscheiden (vgl. Heien et al. 2007). Streng genommen bedeutet dies, dass die Typen für die beiden Landesteile nicht direkt verglichen werden können.

Die projizierten Alterseinkommen werden im Folgenden in Euro pro Monat ausgewiesen und in Werten von 2005, dem Referenzjahr der AVID 2005, dargestellt. Da Veränderungen der Biografien im Vordergrund der Untersuchung

stehen, wird die sogenannte „Standardperspektive“ der AVID 2005 herangezogen. Das bedeutet, dass für den Zweck der Analysen die Absenkung des Rentenniveaus in der GRV ausgebendet wird und alle Personen rentenrechtlich so behandelt werden, als wären sie im Jahr 2005 in Rente gegangen.¹⁰

3. Typische Biografiemuster von Frauen mit Kindererziehungsphasen

Im Folgenden geht es zunächst darum, unterschiedliche biografische Muster zu identifizieren und zu beschreiben. Dahinter steht die Frage, ob es bei familienbedingter Nichterwerbstätigkeit typische Verlaufsmuster in Bezug auf einen (Wieder-)Einstieg in Erwerbstätigkeit gibt, die im Hinblick auf ihre Relevanz für das Niveau der Alterssicherung analysiert werden können. Werden ähnliche Biografieabschnitte von Frauen mit Kindererziehungsphasen zu Typen zusammengefasst, ergeben sich für die alten und neuen Länder zwar einige Gemeinsamkeiten, aber auch deutliche Unterschiede. Im Westen zeigt sich ein relativ breites Spektrum von Typen. Insgesamt lassen sich unter den Frauenbiografien mit Kindererziehungsphasen in den alten Län-

7 Als Software wurde für die Sequenzmusteranalysen das R-Modul TraMineR („Life Trajectory Miner for R“) verwendet (vgl. Gabadinho et al. 2010 und <http://mephisto.unige.ch/traminer/>).

8 Es wurden konstante Substitutionskosten von 2 und Indel-kosten von 1 angenommen. Die Substitutionskosten entsprechen damit in etwa den Kosten, die aus den Übergangswahrscheinlichkeiten errechnet werden können. Laut Scherer/Brüderl (2010, S. 1039) spielt die Kostensetzung allerdings nur eine untergeordnete Rolle für die Ausprägung der Ergebnisse, da OM-Analysen „ziemlich robust gegenüber auch massiven Veränderungen der Indel- und Substitutionskosten sind.“

9 Die Anzahl der Gruppen wurde anhand von inhaltlichen und statistischen Kriterien bestimmt. Laut Silhouette-Kriterium liegt eine moderate Clusterstruktur der Daten vor, das heterogenste Cluster mit der schlechtesten Gruppenzuordnung bilden in beiden Landesteilen die Spätwieder-einsteigerinnen (Kaufman/Rousseeuw 1990).

10 Dies beinhaltet auch die Behandlung der Alterseinkommen hinsichtlich Besteuerung und Sozialabgaben, deren Effekte bei der Berechnung der Nettoeinkommen im Rahmen der Studie nicht adäquat abgebildet werden können.

dern fünf verschiedene Biografietypen und in den neuen Ländern drei Biografietypen identifizieren (*Tabelle 1*).

In den alten Ländern dominiert mit rd. 42 % der Typ „Langzeiterziehende“. Es handelt sich um Frauen, die über den Großteil des Beobachtungszeitraums von 20 Jahren Kinder erzogen haben (*Abbildung 1*).¹¹ Die erste (ununterbrochene) Kindererziehungsphase dauert mit durchschnittlich 8,1 Jahren fast doppelt so lang wie bei der Gesamtheit der Frauen (vgl. BMFSFJ 2011b, Tabelle D-3.13). Im Anschluss an die Kindererziehung gelingt nur wenigen Frauen der Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit. Dieser Typ ist vor allem bei Frauen der älteren Kohorte 1942 – 1946 verbreitet: Fast die Hälfte der Frauen dieser Jahrgänge (48 %) gehört dem Typ „Langzeiterziehende“ an (*Tabelle 1*).¹²

Der „Wiedereinstieg in Teilzeitbeschäftigung“ ist mit einem Anteil von 20 % der in den alten Ländern am zweitstärksten verbreitete Biografietyl. Im Anschluss an die Kindererziehung steigen diese Frauen eher spät und größtenteils über sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigungen (wieder) ins Erwerbsleben ein. Die Teilzeitbeschäftigung macht insgesamt 58 % des Beobachtungszeitraums von 20 Jahren aus (*Abbildung 1*). Dieser Biografietyl ist bei den jüngeren Jahrgängen deutlich häufiger als bei den Älteren (27 % bei den 1957 – 1961 Geborenen vs. 16 % bei den 1942 – 1946 Geborenen; vgl. *Tabelle 1*).

In den alten Ländern stehen mit 16 % die sogenannten „Spätwiedereinsteigerinnen“ an dritter Stelle der Verbreitung. Als wesentliche Gemeinsamkeit beenden die Frauen dieses Typs ihre erste Kindererziehungsphase erst nach einer relativ langen Erwerbsunterbrechung.¹³ Im Anschluss daran folgt der Wiedereinstieg in das Erwerbsleben auf ganz unterschiedlichen Wegen. Dabei hat die sozialversicherungspflichtige Vollzeiterwerbstätigkeit die größte Bedeutung (32 %; vgl. *Abbildung 1*). Auffallend ist bei diesem Typ ein relativ hoher Anteil von Arbeitslosigkeit (9 %). Über die Geburtskohorten lässt sich bei diesem Typ keine Gewichtsverschiebung feststellen, sowohl bei den älteren als auch bei den jüngeren Frauen liegt die Verbreitung bei 17 % (*Tabelle 1*).

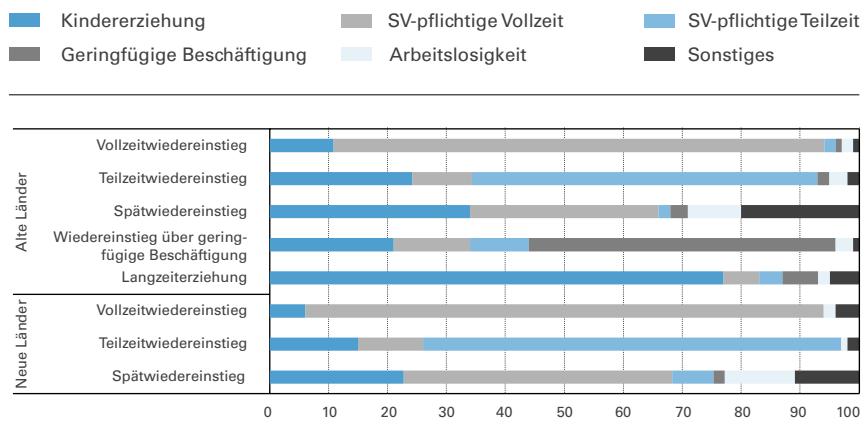
Ganz anders stellt sich das erwerbsbiografische Verlaufsmuster von Frauen des Typs „Vollzeitwiedereinsteigerin“ dar, der in den alten Ländern mit einem Anteil von nur 13 % eher selten vorzufinden ist. Im Anschluss an die Kindererziehung sind diese Frauen relativ schnell wieder in Vollzeit erwerbstätig, sodass sie über den Beobachtungszeitraum von 20 Jahren den größten Teil (84 %) in sozialversicherungspflichtiger Erwerbstätigkeit verbringen (*Abbildung 1*). Über die Geburtskohorten ergibt sich kaum eine Änderung, der Typ tritt bei den 1942 – 1946 Geborenen etwas häufiger auf (15 %) als bei den 1957 – 1961 Geborenen (11 %; vgl. *Tabelle 1*).

Der mit 9 % in den alten Ländern anteilmäßig kleinste Typ – „Wiedereinsteigerin über geringfügige Beschäftigung“ – weist darauf hin, dass diese Beschäftigungsform oft nicht nur als kurze Erwerbspassage ausgeübt wird. Der Beobachtungszeitraum von 20 Jahren wird bei diesem Biografietyl im Schnitt zu mehr als der Hälfte (52 %) von Zeiten gering-

ABB. 1

Verbreitung von (Nicht-)Erwerbssituationen in den ersten 20 Jahren ab Beginn der ersten Kindererziehungsphase nach Biografietypen

Angaben in Prozent



Quelle: TNS Infratest Sozialforschung, Sonderauswertung der Studie „Altersvorsorge in Deutschland“, (vgl. TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS 2007, 2010).

WSI Mitteilungen

füriger Beschäftigung geprägt (*Abbildung 1*). Weiterhin spielen sv-pflichtige Voll- (13 %) und Teilzeitbeschäftigen (10 %) beim eher frühen Wiedereinstieg ins Erwerbsleben eine Rolle. Dieser Typ findet sich – ähnlich wie der Typ „Wiedereinstieg in Teilzeitbeschäftigung“ – vor allem bei jüngeren Frauen der Kohorte 1957 – 1961 (14 % vs. 5 % bei den 1942 – 1946 Geborenen; vgl. *Tabelle 1*).

Ein ganz anderes Bild zeigt sich in den neuen Ländern: Angesichts von insgesamt nur drei unterschiedlichen Typen fällt es deutlich homogener aus als in den alten Ländern (*Tabelle 1*): Mit einem Anteil von immerhin 53 % ist der Biografietyl „Vollzeitwiedereinsteigerin“ der quantitativ bedeutsamste: Vertreterinnen dieses Typs sind im Anschluss an die Kindererziehung sehr schnell wieder in Vollzeit erwerbstätig. Der Beobachtungszeitraum von 20 Jahren wird zu einem sehr hohen Anteil (87 %) von sozialversicherungspflichtiger Erwerbstätigkeit dominiert (*Abbildung 1*). Dieser Typ ist vor allem bei älteren Frauen der Kohorte 1942 – 1946 verbreitet, immerhin zwei Drittel der Frauen dieser Kohorte werden dem Typ zugeordnet (*Tabelle 1*). ▶

11 Für eine alternative grafische Darstellung der Biografietypen, die die Verteilung der verschiedenen (Nicht-)Erwerbssituationen für jeden einzelnen Monat des Beobachtungszeitraumes berücksichtigt, vgl. BMFSFJ 2011a, S. 48f.

12 Die Anteile der Typen für die beiden mittleren Kohorten der AVID 2005 (1947 – 1951 und 1952 – 1956) liegen jeweils zwischen den in Tabelle 1 wiedergegebenen Werten für die älteste (1942 – 1946) und jüngste Kohorte (1957 – 1961). Vgl. hierzu auch BMFSFJ 2011b, Tabelle A-4.25.

13 Die erste (ununterbrochene) Kindererziehungsphase dauert hier durchschnittlich 3,2 Jahre (vgl. BMFSFJ 2011b, Tabelle D-3.13).

Ähnlich häufig wie die „Vollzeitwiedereinsteigerin“ ist mit 42 % der Typ „Spätwiedereinsteigerin“ in den neuen Ländern vertreten. Im Vergleich zu den übrigen Frauen in den neuen Ländern steigt dieser Typ eher spät wieder ins Erwerbsleben ein.¹⁴ Im Beobachtungszeitraum kommt der sv-pflichtigen Vollzeiterwerbstätigkeit eine große Bedeutung zu (46 %), allerdings liegt der Anteil der Arbeitslosigkeit ebenfalls bei 12 % (*Abbildung 1*). Über die Geburtskohorten zeigt sich eine deutliche Verschiebung: Bei den Jahrgängen 1942 – 1946 gehören nur 29 % der Frauen diesem Typ an, bei den Jahrgängen 1957 – 1961 sind es dagegen 68 % (*Tabelle 1*).

Auch in den neuen Ländern finden sich „Teilzeitwiedereinsteigerinnen“, allerdings beträgt der Anteil dieses Typs nur 5 % der Frauen mit Kindererziehungszeiten. Die Frauen dieses Typs steigen größtenteils über sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigungen wieder ins Erwerbsleben ein, die sie dann auch langfristig ausüben. Sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigungen machen 71 % des Beobachtungszeitraums aus (*Abbildung 1*). Über die Geburtskohorten zeigt sich für die Verbreitung dieses Typs kaum eine Veränderung (*Tabelle 1*).

Zum Wandel der Erwerbsverläufe lassen sich folgende Trends festhalten: In den alten Ländern zeigt sich ein deutlicher Rückgang der Verbreitung des „Langzeiterziehentyps“ und auch ein leichter Rückgang bei den „Vollzeitwiedereinsteigerinnen“ – dafür nimmt die Bedeutung der „Teilzeitwiedereinsteigerinnen“ und der „Wiedereinsteigerinnen über ein geringfügiges Beschäftigungsverhältnis“ stark zu. In den neuen Ländern fällt der Anteil der „Vollzeitwiedereinsteigerinnen“ in der jüngsten Kohorte auf weniger als die Hälfte des Wertes für die älteste Kohorte und im Gegenzug verdoppelt sich der Anteil der „Spätwiedereinsteigerinnen“. Dies ist sicherlich auch eine „Reaktion“ auf die deutsch-deutsche Vereinigung und ihre nachhaltigen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt in den neuen Ländern (vgl. Diewald et al. 2006; Giesecke/Verwiebe 2010). Darauf lässt auch die – in *Abbildung 1* nicht dokumentierte – Veränderung innerhalb der Typen schließen (vgl. auch Simonson et al. 2011): In der jüngsten Kohorte hat sich für die

ostdeutschen „Spätwiedereinsteigerinnen“ die Bedeutung der Arbeitslosigkeit im Vergleich zu der ältesten Kohorte, die noch längere Erwerbszeiten in der DDR aufweist, von 2 auf 17 % mehr als verachtacht.

4. Wiedereinstiegstypen und Alterseinkommen

Aufbauend auf den dargestellten Analysen geht es im Folgenden um die Frage der Konsequenzen für die (eigenständige) Alterssicherung von Frauen. Zunächst liegt dabei der Fokus auf den eigenen Nettoeinkommen aus Alterssicherungssystemen.¹⁵ Um jedoch einen umfassenderen Eindruck von der Alterssicherungssituation zu bekommen, reicht es nicht aus, lediglich die eigenen Alterseinkommen in den Blick zu nehmen. Deshalb werden in einem weiteren Schritt auch die Nettoeinkommen von Ehepartnern (in deren 65. Lebensjahr) in die Betrachtung einzbezogen. Die Verteilung der Gesamteinkommen von Ehepaaren im Kontext der ermittelten Biografietypen und ein Ausblick auf den Kohortentrend runden die Analyse des Zusammenwirkens von familienbedingten Nichterwerbsphasen und der Alterssicherung von Frauen ab.

4.1 Durchschnittliche eigene Nettoeinkommen

„Vollzeitwiedereinsteigerinnen“ erzielen die höchsten eigenen projizierten Alterseinkommen im 65. Lebensjahr (*Tabelle 2* und *3*). In den alten Ländern liegen sie teilweise mehr als die Hälfte über dem Durchschnitt aller Frauen mit Kindererziehungsphasen von 969 € (Alleinstehende) bzw. 668 € (Verheiratete).¹⁶ Insofern kann hinsichtlich der eigenen Alterssicherung von einem „biografischen Erfolgsmodell“ gesprochen werden.¹⁷

Etwas weniger erreichen die „Teilzeit“- und „Spätwiedereinsteigerinnen“: Zumindest in den alten Ländern liegen

14 Die durchschnittliche Dauer der ersten (ununterbrochenen) Kindererziehungsphase liegt bei den Vertreterinnen dieses Typs bei 2,1 Jahren, für alle Frauen in den neuen Ländern dagegen nur bei 1,2 Jahren (vgl. BMFSFJ 2011b, Tabelle D-3.13).

15 Ausgewiesen wird der Nettobetrag nach Abzug des Eigenanteils zur Kranken- und Pflegeversicherung der Rentner und nach einer eventuellen Veranlagung zur Einkommensteuer; den Berechnungen liegen für den gesamten Simulationszeitraum die aktuellen Rentenwerte von 2005 zugrunde, eine Angleichung der Werte zwischen Ost und West wurde im Modell nicht berücksichtigt.

16 Da der Familienstand im Rahmen des Mikrosimulationsmodells der AVID 2005 nicht fortgeschrieben wird, handelt es sich um die Situation zum Zeitpunkt der Befragung 2002. Für die Interpretation der Ergebnisse in den Tabellen

2 und 3 bedeutet dies, dass bei hypothetischer Berücksichtigung soziodemografischer Prozesse wie Scheidung und Tod ein Teil der 2002 noch verheirateten Frauen im 65. Lebensjahr alleinstehend wäre und schon aufgrund von Versorgungsausgleichsleistungen im Scheidungsfall bzw. Witwenrenten und -pensionen – zumindest auf der Ebene der eigenen Nettoeinkommen – höhere Anwartschaften erzielte.

17 Die eigenen Nettoalterseinkommen von Frauen ohne Kinder liegen zum Vergleich in den alten Ländern bei 1.275 € (Alleinstehende) bzw. 1.061 € (Verheiratete), die von Frauen mit Kindern, aber ohne Kindererziehungsphasen, bei 1.425 € (Alleinstehende) bzw. 1.521 € (Verheiratete) – vertiefenden Analysen zufolge handelt es sich bei letzterer Gruppe häufig um hochgebildete Selbstständige (v. a. Freiberuflerinnen in verkammerten Berufen) mit langen Erwerbsphasen (vgl. BMFSFJ 2011a, S. 58).

TABELLE 2

Projiziertes Nettoeinkommen im 65. Lebensjahr nach Biografiertypen (alte Länder)*

Angaben in Euro (pro Monat)

	Vollzeitwieder-einstieg	Teilzeitwieder-einstieg	Spätwieder-einstieg	Wiedereinstieg ü. geringf. Beschäft.	Langzeit-erziehung	Gesamt
Eigenes Nettoeinkommen						
Alleinstehende	1.211	1.117	944	842	776	969
Verheiratete	1.109	867	892	585	427	668
Nettoeinkommen des Ehepaars (nur Verheiratete)	2.550	2.544	2.464	2.282	2.314	2.404

* Nettabetrag pro Kopf nach Abzug des Eigenanteils zur Kranken- und Pflegeversicherung der Rentner und nach einer eventuellen Veranlagung zur Einkommensteuer; den Berechnungen liegen für den gesamten Simulationszeitraum die aktuellen Rentenwerte von 2005 zugrunde, eine Angleichung der Werte zwischen Ost und West wurde im Modell nicht berücksichtigt. Grundgesamtheit: Deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1961 in den alten Ländern mit mindestens einer Kindererziehungsphase ($n_{\text{unbeg.}} = 4.067$).

Quelle: TNS Infratest Sozialforschung, Sonderauswertung der Studie „Altersvorsorge in Deutschland“ (vgl. TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS 2007, 2010).

WSI Mitteilungen

TABELLE 3

Projiziertes Nettoeinkommen im 65. Lebensjahr nach Biografiertypen (neue Länder)*

Angaben in Euro (pro Monat)

	Vollzeitwiedereinstieg	Teilzeitwiedereinstieg	Spätwiedereinstieg	Gesamt
Eigenes Nettoeinkommen				
Alleinstehende	949	–	734	851
Verheiratete	1.018	792	824	923
Nettoeinkommen des Ehepaars (nur Verheiratete)	2.098	1.880	1.940	2.018

* Nettabetrag pro Kopf nach Abzug des Eigenanteils zur Kranken- und Pflegeversicherung der Rentner und nach einer eventuellen Veranlagung zur Einkommensteuer; den Berechnungen liegen für den gesamten Simulationszeitraum die aktuellen Rentenwerte von 2005 zugrunde, eine Angleichung der Werte zwischen Ost und West wurde im Modell nicht berücksichtigt. Grundgesamtheit: Deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1961 in den neuen Ländern mit mindestens einer Kindererziehungsphase ($n_{\text{unbeg.}} = 1.072$). Zugrunde liegende Fallzahlen: (...) : $9 > n > 30$; –: $n < 10$.

Quelle: TNS Infratest Sozialforschung, Sonderauswertung der Studie „Altersvorsorge in Deutschland“ (vgl. TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS 2007, 2010).

WSI Mitteilungen

sie mit ihren Alterseinkommen bis zu einem Drittel über dem Gesamtdurchschnitt. Im Westen schneiden alleinstehende Vertreterinnen dieser Typen besser ab als verheiratete. Dieser Unterschied von fast 30 % bei den Nettoeinkommen der „Teilzeitwiedereinsteigerinnen“ ist im Wesentlichen auf längere Erwerbszeiten zurückzuführen.

Durchweg unterdurchschnittliche eigene projizierte Alterseinkommen erzielen schließlich „Wiedereinsteigerinnen über eine geringfügige Beschäftigung“ und insbesondere „Langzeiterziehende“ in den alten Ländern. Verheiratete „Langzeiterziehende“ erreichen mit 427 € nur etwa zwei Drittel des Wertes aller Frauen mit Kindererziehungsphasen und sind hinsichtlich der eigenen Alterssicherung als „Problemgruppe“ auszumachen, bei der sich die wirtschaftliche Abhängigkeit im Erwerbsleben auch im Alter fortsetzt.

Wie bereits die Biografien erweisen sich auch die eigenen Alterseinkommen in den neuen Ländern als vergleichsweise

homogen (*Tabelle 3*): Die eigenen Alterseinkommen der drei Biografiertypen unterscheiden sich untereinander deutlich weniger stark. Der „Vollzeitwiedereinstieg“ kann auch hier angesichts der höchsten durchschnittlichen Alterseinkommen als erwerbsbiografisches Erfolgsmodell beschrieben werden. Aber auch die Vertreterinnen des Typs „Spätwiedereinstieg“ können den im Hinblick auf die Alterssicherung bestehenden Nachteil des späteren Erwerbswiedereinstiegs wieder ausgleichen.¹⁸ ▶

18 Die eigenen Nettoalterseinkommen von Frauen ohne Kinder liegen zum Vergleich in den neuen Ländern bei 1.068 € (Alleinstehende) bzw. 766 € (Verheiratete), die von Frauen mit Kindern, aber ohne Kindererziehungsphasen, bei 891 € (Alleinstehende) bzw. 855 € (Verheiratete; vgl. BMFSFJ 2011a, S. 60).

TABELLE 4

Einkommensgrößenklassen projizierter Nettoeinkommen von Ehepaaren im 65. Lebensjahr nach Biografietypen (alte Länder)*

Angaben in Prozent

	Vollzeitwiedereinstieg	Teilzeitwiedereinstieg	Spätwiedereinstieg	Wiedereinstieg ü. geringf. Beschäft.	Langzeiterziehung	Gesamt
bis unter 1.000 €	0,2	1,5	3,6	6,6	2,5	2,6
1.000 bis unter 1.500 €	5,8	6,9	11,1	11,2	11,2	9,7
1.500 bis unter 2.000 €	24,2	16,6	25,6	19,7	23,8	22,2
2.000 bis unter 2.500 €	25,4	23,8	16,3	25,4	28,7	25,3
2.500 bis unter 3.000 €	17,6	27,3	17,5	19,7	16,9	19,6
3.000 € und mehr	26,8	23,9	25,8	17,4	16,9	20,7
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

* Nettobetrag pro Kopf nach Abzug des Eigenanteils zur Kranken- und Pflegeversicherung der Rentner und nach einer eventuellen Veranlagung zur Einkommensteuer; den Berechnungen liegen für den gesamten Simulationszeitraum die aktuellen Rentenwerte von 2005 zugrunde, eine Angleichung der Werte zwischen Ost und West wurde im Modell nicht berücksichtigt. Grundgesamtheit: Verheiratete deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1961 in den alten Ländern mit mindestens einer Kindererziehungsphase ($n_{\text{unbeg.}} = 3.545$).

Quelle: TNS Infratest Sozialforschung, Sonderauswertung der Studie „Altersvorsorge in Deutschland“ (vgl. TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS 2007, 2010); Berechnungen der Autoren.

WSI Mitteilungen

4.2 Durchschnittliche Nettoeinkommen von Ehepaaren

In den alten Ländern findet tendenziell eine Nivellierung der Unterschiede auf der Ebene der projizierten gemeinsamen Nettoeinkommen von Ehepartnern statt. Bei der zusätzlichen Berücksichtigung der Partnereinkommen verschwinden die durchschnittlichen Alterseinkommensunterschiede zwischen den verschiedenen Typen fast vollständig. Die Biografietypen unterscheiden sich im Durchschnitt um maximal 10 %, wenn die Ehepaareinkommen insgesamt betrachtet werden (Tabelle 2). Sehr deutlich zeigt sich hier eine mit dem Leitbild des Familiennährers verbundene Kompensationsfunktion der Partnereinkommen. Besonders die Situation des vorherigen „Problemtyps“ der „Langzeiterziehenden“ sowie die der „Wiedereinsteigerinnen über eine geringfügige Beschäftigung“ verbessert sich im Vergleich zur ausschließlichen Betrachtung eigener Einkommen. Die verheirateten Frauen dieser beiden Typen weisen absolut und relativ betrachtet die größten „Einkommenszuwächse“ auf (Langzeiterziehende: 427 € vs. 2.314 €, Wiedereinsteigerinnen in geringfügige Beschäftigung: 585 € vs. 2.282 €). Das spricht dafür, dass diese Typen vor allem in Haushalten auftreten, in denen sich die Familie eine nur rudimentäre Erwerbsintegration der Ehefrau finanziell leisten kann.

In den neuen Ländern zeigt sich auch bei den gemeinsamen Alterseinkommen von Ehepartnern eine geringere Spreizung (Tabelle 3). Von einem Kompensationseffekt niedriger eigener Alterseinkommen von Ehefrauen durch hohe Alterseinkommen von Ehemännern kann allerdings nicht die Rede sein. Die Unterschiede zwischen den Ehepaareinkommen in beiden Landesteilen resultieren aus den deutlich niedrigeren Alterseinkommen der verheirateten Männer in den neuen Ländern im Vergleich zu denen in den alten Ländern.

4.3 Verteilung der Nettoeinkommen von Ehepaaren

Die Frage, wie universell der Kompensationseffekt der Partnereinkommen tatsächlich ist, soll anhand der Verteilung der Ehepaareinkommen beantwortet werden. Interessant sind vor allem die Typen „Langzeiterziehung“ und „Wiedereinstieg in geringfügige Beschäftigung“, bei denen der stärkste Kompensationseffekt zu erkennen war.

Um mögliche Einkommensrisiken im Alter zumindest näherungsweise zu bestimmen, wird eine vereinfachte Grundsicherungsschwelle für Paarhaushalte in Höhe von rd. 1.000 € als Maßstab verwendet. Das größte Risiko eines sehr niedrigen Alterseinkommens lässt sich in den alten Ländern bei Paaren feststellen, bei denen die Frau zum Typ „Wiedereinsteigerinnen in geringfügige Beschäftigung“ gehört: 6,6 % dieser Paare erreichen zusammen nur ein Alterseinkommen von unter 1.000 € im Monat; Ehepaare mit „Spätaussteigerinnen“ liegen bei insgesamt 3,7 % und Ehepaare mit „Langzeiterziehenden“ immerhin noch bei 2,5 % (Tabelle 4). Demgegenüber beträgt der entsprechende Anteil bei den „Vollzeitwiedereinsteigerinnen“ nur 0,2 %. Als Vergleichsmaßstab sei an dieser Stelle auf die Quote der Grundsicherungsbeziehenden unter den 65-Jährigen und Älteren in den alten Ländern hingewiesen: Diese betrug Ende 2010 rd. 2,5 % (Statistisches Bundesamt 2011).

Auch bei den hohen Ehepaareinkommen über 3.000 € zeigen sich zwischen den verschiedenen Biografietypen deutliche Unterschiede: Während immerhin 26,8 % der verheirateten „Vollzeitwiedereinsteigerinnen“ im Paarkontext mehr als 3.000 € erreichen, sind es bei den „Langzeiterziehenden“ nur 16,9 % und bei den „Wiedereinsteigerinnen in geringfügige Beschäftigung“ 17,4 %.

Die im Voranstehenden herausgearbeiteten Befunde zur Verteilung der Ehepaareinkommen relativieren den ersten

TABELLE 5

Einkommensgrößenklassen projizierter Nettoeinkommen von Ehepaaren im 65. Lebensjahr nach Biografietyphen (neue Länder)*

Angaben in Prozent

	Vollzeitwiedereinstieg	Teilzeitwiedereinstieg	Spätwiedereinstieg	Gesamt
bis unter 1.000 €	0,8	3,8	4,2	2,4
1.000 bis unter 1.500 €	10,7	11,9	25,7	17,2
1.500 bis unter 2.000 €	38,2	51,4	33,7	37,0
2.000 bis unter 2.500 €	27,6	24,1	19,5	23,9
2.500 bis unter 3.000 €	16,7	5,1	6,8	11,8
3.000 € und mehr	6,1	3,8	10,1	7,7
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

* Nettobetrag pro Kopf nach Abzug des Eigenanteils zur Kranken- und Pflegeversicherung der Rentner und nach einer eventuellen Veranlagung zur Einkommensteuer; den Berechnungen liegen für den gesamten Simulationszeitraum die aktuellen Rentenwerte von 2005 zugrunde, eine Angleichung der Werte zwischen Ost und West wurde im Modell nicht berücksichtigt. Grundgesamtheit: Verheiratete deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1961 in den neuen Ländern mit mindestens einer Kindererziehungsphase ($n_{\text{unbeg.}} = 901$).

Quelle: TNS Infratest Sozialforschung, Sonderauswertung der Studie „Altersvorsorge in Deutschland“ (vgl. TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS 2007, 2010); Berechnungen der Autoren.

WSI Mitteilungen

Eindruck nivellierender Partnereinkommen im Ehekontext vor allem in den alten Ländern. Die Kompensation der sehr niedrigen eigenen Alterseinkommen von Frauen mit eher erwerbsfernen Biografien durch Partnereinkommen gelingt keinesfalls immer. Geringe eigene Alterssicherungsansprüche von Ehefrauen sind insofern nicht nur wegen der Möglichkeit einer Scheidung, sondern darüber hinaus auch im Partnerkontext ein (größeres) Risiko für die Alterssicherung beider Ehepartner.

Aufgrund der starken Vollzeitorientierung der Frauen liegen die durchschnittlichen Alterseinkommen von Ehefrauen und Ehemännern in den neuen Ländern wesentlich dichter beieinander als in den alten Ländern. Der Blick auf die dahinter stehende Verteilung der Einkommensgrößenklassen lässt dennoch Unterschiede zwischen den Biografietyphen erkennen (Tabelle 5). Ehepaare, bei denen die Frau zum Typ „Vollzeitwiedereinsteigerin“ zählt, sind extrem selten von sehr niedrigen Alterseinkommen unter 1.000 € betroffen (0,8 %). Erheblich häufiger liegen demgegenüber Paare mit „Spätwiedereinsteigerinnen“ (4,2 %) und „Wiedereinsteigerinnen in Teilzeitbeschäftigung“ (3,8 %) in dieser niedrigen Einkommensklasse. Die Quote der Grundversicherungsbeziehenden im Alter beträgt in den neuen Ländern dagegen nur rd. 1,7 % (Statistisches Bundesamt 2011).

4.4 Einkommensentwicklung über die Kohorten

Der Trend über die Geburtskohorten lässt Entwicklungen und ggf. Perspektiven erkennen, die sich innerhalb der Biografietyphen ergeben. Betrachtet werden im Folgenden nur verheiratete Frauen, da die Fallzahlen bei den alleinstehenden Frauen für eine weitere Differenzierung zu ge-

ring sind. Es werden die eigenen Nettoalterseinkommen sowie die Nettoalterseinkommen im Ehepaarkontext dargestellt.

Der in Bezug auf die eigenen Alterseinkommen besonders erfolgreiche Biografietylpe der „Vollzeitwiedereinsteigerin“ zeigt in den alten Ländern über die Kohorten einen positiven Entwicklungstrend: In den alten Ländern erreicht die jüngste Kohorte (1957 – 1961) mit 1.197 € ein Alterseinkommen, das etwa 20 % über dem projizierten Alterseinkommen der ältesten Kohorte (1942 – 1946: 998 €) liegt (Tabelle 6). Zu diesem Einkommenszuwachs dürfte – bei relativ konstanten Erwerbszeiten über die Kohorten¹⁹ – sowohl die Ausweitung der Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung für Geburten nach 1991 von einem auf drei Jahre als auch das höhere Bildungsniveau der Frauen beigetragen haben.²⁰ Im Partnerkontext fällt die Entwicklung bei den „Wiedereinsteigerinnen in Vollzeitbeschäftigung“ mit einem Zuwachs von rd. 11 % etwas weniger positiv aus (2.405 € vs. 2.666 €). ▶

19 Ergänzenden, nicht in Tabelle 6 dokumentierten Analysen zufolge geht die Summe der Erwerbszeiten zwischen dem 15. und 65. Lebensjahr für Frauen dieses Biografietyps von den 1942 bis 1946 Geborenen zu den 1957 bis 1961 Geborenen um neun Monate zurück.

20 Theoretisch kann der Unterschied zwischen einem vor 1992 geborenen Kind (= 1 Entgelpunkt aufgrund von Beitragszeiten) und drei ab 1992 geborenen Kindern (= 9 Entgelpunkte aufgrund von Beitragszeiten plus evtl. Entgelpunkte aufgrund von Berücksichtigungszeiten) mehr als zehn Entgelpunkte betragen, was nach dem für die AVID 2005 maßgeblichen Rentenwert für die alten Länder von 26,13 € einen Unterschied von (brutto) mehr als 260 € bedeutete (vgl. auch Klammer et al. 2011, S. 186).

TABELLE 6

Projiziertes Nettoeinkommen von verheirateten Frauen im 65. Lebensjahr nach Biografietypen und Kohorten (alte Länder)*

Angaben in Euro (pro Monat)

	Vollzeitwieder-einstieg	Teilzeitwieder-einstieg	Spätwieder-einstieg	Wiedereinstieg ü. geringf. Beschäft.	Langzeit-erziehung
Eigenes Nettoeinkommen					
Kohorte 1942 – 1946	998	829	750	(635)	354
1947 – 1951	1.057	836	774	399	393
1952 – 1956	1.188	881	911	580	474
1957 – 1961	1.197	890	1.094	630	486
Nettoeinkommen des Ehepaars					
Kohorte 1942 – 1946	2.405	2.668	2.274	(2.615)	2.273
1947 – 1951	2.485	2.481	2.323	1.872	2.319
1952 – 1956	2.641	2.550	2.507	2.264	2.336
1957 – 1961	2.666	2.517	2.701	2.328	2.324

* Nettobetrag pro Kopf nach Abzug des Eigenanteils zur Kranken- und Pflegeversicherung der Rentner und nach einer eventuellen Veranlagung zur Einkommenssteuer; den Berechnungen liegen für den gesamten Simulationszeitraum die aktuellen Rentenwerte von 2005 zugrunde, eine Angleichung der Werte zwischen Ost und West wurde im Modell nicht berücksichtigt. Grundgesamtheit: Verheiratete deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1961 in den alten Ländern mit mindestens einer Kindererziehungsphase ($n_{\text{ungew.}} = 3.545$). Zugrunde liegende Fallzahlen: (...): $9 > n > 30$; -: $n < 10$.

Quelle: TNS Infratest Sozialforschung, Sonderauswertung der Studie „Altersvorsorge in Deutschland“ (vgl. TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS 2007, 2010); Berechnungen der Autoren.

WSI Mitteilungen

Als besonders dynamisch erweist sich der Trend innerhalb des Typs der „Spätwiedereinsteigerin“. So erreichen die jüngsten „Spätwiedereinsteigerinnen“ mit 1.094 € rd. 46 % höhere eigene Alterseinkommen als die älteste Kohorte dieses Biografietyps mit 750 €. Dieser starke Einkommenszuwachs resultiert sowohl aus Veränderungen der Erwerbsbeteiligung als auch aus der großen Heterogenität des Typs und aus der Zunahme von Zeiten der Selbstständigkeit und der Beamtentätigkeit (vgl. Abschnitt 3). Im Ehepaarkontext zeigt sich, dass die über die Kohorten deutlich steigenden eigenen Alterseinkommen der „Spätwiedereinsteigerinnen“ offensichtlich geringere Ehepartnereinkommen kompensieren müssen, sodass der Einkommenvorteil der jüngsten Kohorte gegenüber der ältesten Kohorte von 46 % auf rd. 19 % im Ehekontext (1942 – 1946: 2.274 €; 1957 – 1961: 2.701 €) schrumpft.

Bei den Frauen des Typs „Wiedereinstieg in Teilzeitbeschäftigung“ sind die Unterschiede über die Kohorten in den alten Ländern vergleichsweise gering: Die jüngsten Frauen dieses Typs erreichen mit 890 € etwa 8 % höhere eigene Alterseinkommen im Vergleich zu den ältesten Frauen mit 829 €. Ehepaare, bei denen die Frau nach der ersten erziehungsbedingten Erwerbsunterbrechung – i. d. R. dauerhaft – Teilzeit arbeitet, erreichen im Alter von Kohorte zu Kohorte jedoch tendenziell abnehmende Nettoeinkommen (1942 – 1946: 2.668 €; 1957 – 1961: 2.517 €). Das in dem Typ verkörperte Modell der Zuverdienerin scheint im Ehepaarkontext eher mit einem negativen Entwicklungstrend assoziiert. Vermutlich können die im Durchschnitt sinkenden Alterseinkommen der Männer mit den weitgehend stagnie-

renden eigenen Alterseinkommen der Frauen nicht kompensiert werden.

Für die Biografietypen mit den niedrigsten eigenen Alterseinkommen, die „Wiedereinsteigerinnen in geringfügige Beschäftigung“ und die „Langzeiterziehenden“, lassen sich über die Kohorten zunächst keine eindeutig positiven Einkommenstrends feststellen. Bei dem Typ „Wiedereinsteigerinnen in geringfügige Beschäftigung“ zeigt sich allerdings ein recht deutlicher Anstieg der projizierten Alterseinkommen um immerhin 58 %, wenn nur die drei jüngeren Kohorten betrachtet werden: Die 1947 – 1951 Geborenen erreichen im Durchschnitt lediglich ein eigenes Nettoalterseinkommen von 399 €. Die 1957 – 1961 Geborenen erreichen mit 630 € ein deutlich höheres eigenes Alterseinkommen,²¹ liegen aber im Vergleich mit den stärker erwerbsorientierten Typen immer noch im unteren Bereich. Bei den gemeinsamen Alterseinkommen des Ehepaars zeigt sich ebenfalls ein positiver Trend, wenn nur die drei jüngeren Kohorten betrachtet werden (1947 – 1951: 1.872 €; 1957 – 1961: 2.328 €).

Bei dem Typ „Langzeiterziehung“ ergibt sich für die eigenen Alterseinkommen über die Kohorten hinweg ein

21 Da die Erwerbszeiten nicht in Tabelle 6 dokumentierten Analysen zufolge über die drei hier betrachteten Kohorten des Biografietyps relativ stabil sind, dürften die gestiegenen Alterseinkommen im Wesentlichen durch die Ausweitung der Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung zu erklären sein.

zumindest absolut betrachtet vergleichsweise geringer Anstieg von 354 € in der ältesten Kohorte auf 486 € in der jüngsten. Dieser Trend findet sich in abgeschwächter Form in den Alterseinkommen der entsprechenden Ehepaare wieder (1942 – 1946: 2.273 €; 1957 – 1961: 2.324 €), sodass der Anteil der gemeinsamen Alterseinkommen, der auf das Alterseinkommen der Ehefrau zurückgeht, von 16 % in der ältesten Kohorte auf 21 % in der jüngsten Kohorte ansteigt.

Auch in den neuen Ländern gelingt es den „Vollzeitwiedereinsteigerinnen“, ihre eigenen Alterseinkommen über die Kohorten leicht zu steigern. Die jüngste Kohorte erzielt mit 1.068 € ein um rd. 8 % höheres Alterseinkommen als die älteste Kohorte mit 992 € (*Tabelle 7*). Diese Einkommensentwicklung ergibt sich aus unterschiedlichen, z. T. gegenläufigen Faktoren: Der biografische Anteil der Erwerbszeiten geht zurück, während der Anteil der Nichterwerbszeiten steigt;²² gleichzeitig wirkt in der jüngeren Kohorte die Ausweitung der Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung von einem auf drei Jahre. Betrachtet man die Alterseinkommen der Ehepaare mit „Vollzeitwiedereinsteigerin“, ergibt sich über die Kohorten ein geringer Anstieg von 2 % (1942 – 1946: 2.079 €; 1957 – 1961: 2.126 €).

Der zweitstärkste Typ der „Spätwiedereinsteigerin“ lässt sich auch in den neuen Ländern als sehr dynamisch bezeichnen. Von der ältesten (652 €) zur jüngsten Kohorte (962 €) steigen die eigenen Alterseinkommen um 48 %, obwohl die Arbeitslosigkeit im Beobachtungszeitraum deutlich zugenommen hat (vgl. Abschnitt 3) – der Anstieg geht ergänzenden, nicht in *Tabelle 7* dokumentierten Analysen zufolge vor allem auf einen höheren Anteil der Beamtentätigkeit und der Selbstständigkeit und geringere Kindererziehungszeiten in der jüngsten Kohorte zurück. Auch bei den Alterseinkommen von Ehepaaren mit „Spätinsteigerin“ zeigen sich Parallelen zu den alten Ländern: Von dem Anstieg der eigenen Alterseinkommen um 48 % bleibt im Ehepaarkontext noch ein Anstieg von 12 % übrig (1942 – 1946: 1.860 €; 1957 – 1961: 2.078 €).²³

Insgesamt weist die kohortendifferenzierte Betrachtung auf Veränderungen im Zeitverlauf hin. Kritisch ist dabei zu bewerten, dass insbesondere der in den jüngeren Kohorten immer stärker verbreitete Biografiertyp „Wiedereinstieg in Teilzeitarbeit“ perspektivisch mit geringeren durchschnittlichen Alterseinkommen im Ehepaarkontext verbunden ist. Dem gegenüber stellen sich die Alterssicherungsperspektiven nicht nur der „Vollzeitwiedereinsteigerinnen“, sondern auch der „Spätwiedereinsteigerinnen“ durchaus positiv dar: Je jünger die Kohorten sind, umso besser scheint es ihnen im Durchschnitt zu gelingen, ggf. auftretende Einbußen bei der Alterssicherung aufgrund der längeren Erwerbsunterbrechung im anschließenden Erwerbsleben wieder aufzuholen.

TABELLE 7

Projiziertes Nettoeinkommen von verheirateten Frauen im 65. Lebensjahr nach Biografiertypen und Kohorten (neue Länder)*

Angaben in Euro (pro Monat)

	Vollzeitwieder-einstieg	Teilzeitwieder-einstieg	Spätwieder-einstieg
Eigenes Nettoeinkommen			
Kohorte 1942 – 1946	992	(698)	652
1947 – 1951	962	(814)	681
1952 – 1956	1.063	(868)	803
1957 – 1961	1.068	–	962
Nettoeinkommen des Ehepaars			
Kohorte 1942 – 1946	2.079	(1.905)	1.860
1947 – 1951	2.064	(1.953)	1.796
1952 – 1956	2.127	(1.851)	1.861
1957 – 1961	2.126	–	2.078

* Nettobetrag pro Kopf nach Abzug des Eigenanteils zur Kranken- und Pflegeversicherung der Rentner und nach einer eventuellen Veranlagung zur Einkommensteuer; den Berechnungen liegen für den gesamten Simulationszeitraum die aktuellen Rentenwerte von 2005 zugrunde, eine Angleichung der Werte zwischen Ost und West wurde im Modell nicht berücksichtigt. Grundgesamtheit: Verheiratete deutsche Frauen der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1961 in den neuen Ländern mit mindestens einer Kindererziehungsphase ($n_{\text{unbeg.}} = 901$). Zugrunde liegende Fallzahlen: (...): 9 > n > 30; -: n < 10.

Quelle: TNS Infratest Sozialforschung, Sonderauswertung der Studie „Altersvorsorge in Deutschland“ (vgl. TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS 2007, 2010); Berechnungen der Autoren.

WSI Mitteilungen

5. Fazit

Sich verändernde Rahmenbedingungen der Erwerbsarbeit – wie u. a. Arbeitsmarktlage, Bildungsstand, Kinderbetreuungsinfrastruktur, ausdifferenzierte Erwerbsformen, Erwerbseinstellungen und Arrangements der familiären Arbeitsteilung – schlagen sich in den Erwerbsbiografien der verschiedenen Alterskohorten jeweils spezifisch nieder und haben somit entscheidenden Einfluss auf die Rentenanwartschaften (Trischler 2012) und weitere Alterseinkommen. Grund dafür ist die in Deutschland eng mit dem Erwerbsleben verknüpfte Alterssicherung, die der Arbeitsmarktinintegration eine große Bedeutung für die eigenen Alterseinkommen zuweist. Während Erwerbsbiografien von Männern immer noch weitgehend einem Normalitätsmodell kontinuierlicher Vollzeitarbeit entsprechen, variieren Lebensverläufe von Frauen deutlich stärker. Daraus resultierende ►

22 Ergänzenden, nicht in *Tabelle 7* dokumentierten Analysen zufolge geht die Summe der Erwerbszeiten zwischen dem 15. und 65. Lebensjahr für Frauen dieses Biografiertyps von den 1942 bis 1946 Geborenen zu den 1957 bis 1961 Geborenen um 27 Monate zurück, während die Summe der sonstigen, nicht familienbedingten Nichterwerbszeiten um 24 Monate steigt.

23 In den neuen Ländern ist der Teilzeittyp zu wenig verbreitet, um belastbare, nach Kohorten differenzierte Aussagen treffen zu können.

Konsequenzen hinsichtlich der Heterogenität individueller Einkommenssituationen im Alter zeigt die vorliegende Untersuchung: Die Auswertungen der erwerbsbiografischen Verlaufsmuster von Frauen nach der Geburt eines Kindes belegen erwartungsgemäß, dass die Rentenhöhe der Frauen eng mit der Dauer der Kindererziehungsphase(n) zusammenhängt. Denn – vermittelt vor allem über die Dauer sozialversicherungspflichtiger Vollzeit- bzw. vollzeitnaher Beschäftigung – entscheiden letztlich die unterschiedlichen Wege zurück in das Erwerbsleben über die Höhe der eigenen Alterssicherungsleistungen. Dies zeigt sich besonders deutlich beim Typ „Vollzeitwiedereinsteigerin“, der die mit Abstand besten Ergebnisse in Hinblick auf die eigenständige Absicherung in der Erwerbsphase und im Alter realisiert. Es ist allerdings nur etwa ein Fünftel der untersuchten Frauen, welches diesem erwerbsbiografischen Modell zuzuordnen ist. Die übrigen vier Fünftel können sich vielfach, aber nicht durchgängig, darauf verlassen, dass ihre eigenen z. T. sehr niedrigen Alterseinkommen durch ein entsprechend höheres Alterseinkommen des Ehepartners aufgefangen werden. Es hat sich gezeigt, dass Erwerbsarrangements von Ehepaaren, in denen die Erwerbsarbeit der Frau eine eher randständige Rolle spielt, überdurchschnittlich häufig mit niedrigen Alterseinkommen zusammenfallen. Die vorgenommene kohortendifferenzierte Betrachtung der verschiedenen Biografietypen im Ehekontext ist geeignet, Annahmen über den ökonomischen Erfolg bestimmter ehelicher Erwerbsarrangements in den verschiedenen untersuchten Kohorten zu generieren. Dabei zeigen sich je nach Biografietylpe sowohl unterschiedliche Entwicklungstrends der eigenen Alterseinkommen als auch der Alterseinkommen der Ehepartner. Während die jüngeren Vollzeitwiedereinsteigerinnen in den alten Ländern ihre Alterseinkommen im Vergleich zu den älteren Vollzeitwiedereinsteigerinnen nicht nur individuell, sondern auch im Ehekontext kontinuierlich steigern können, erscheint der Entwicklungstrend beim „expandierenden“ Biografietylpe der Teilzeitwiedereinsteigerin hier leicht gegenläufig: Die von den älteren zu den jüngeren Kohorten erkennbaren geringen Zuwächse bei den eigenen Alterseinkommen der Frauen treffen auf leicht abnehmende Alterseinkommen der Ehepartner, sodass das Nettoeinkommen der Ehepaare mit jüngeren Teilzeitwiedereinsteigerinnen niedriger ausfällt als das entsprechende Einkommen der älteren. In Anbetracht des seit Jahrzehnten anhaltenden Trends zur Teilzeitarbeit von Frauen sind diese Befunde als kritisch zu bewerten.

Die in diesem Artikel vorgestellten Ergebnisse der Untersuchung von Frauenerwerbsbiografien mit Kindererziehungsphasen lassen den Schluss zu, dass eine hinreichende Alterssicherung eine stärkere Erwerbsbeteiligung insbesondere von verheirateten Frauen erfordert. Aktuelle Untersuchungen weisen auf einen wachsenden Anteil von Frauen mit Erwerbspräferenzen im vollzeitnahen Bereich hin (Holst 2010; Holst/Seifert 2012; Brenke 2011). Folglich könnte eine bessere Mobilisierung dieser Erwerbspotenziale – sei es durch flächendeckende Betreuungsinfrastruktur, familienfreundliche Arbeitszeiten oder durch gezielte Hilfsangebote zum Wiedereinstieg in den Beruf – einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Frauenalterssicherung leisten. ■

LITERATUR

- Brenke, K.** (2011): Anhaltender Strukturwandel zur Teilzeitbeschäftigung, in: DIW Wochenbericht 78 (42), S. 2–13
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)** (Hrsg.) (2011a): Biografiemuster und Alterseinkommensperspektiven von Frauen: TNS Infratest Sozialforschung. www.bmfsfj.de (online-Publikation)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)** (Hrsg.) (2011b): Biografiemuster und Alterseinkommensperspektiven von Frauen: TNS Infratest Sozialforschung, Tabellenband. www.bmfsfj.de (online-Publikation)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)** (Hrsg.) (2011c): Gender Pension Gap. Entwicklung eines Indikators für faire Einkommensperspektiven von Frauen und Männern: Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik (FIT). www.bmfsfj.de (online-Publikation)
- Deutsche Rentenversicherung Bund** (Hrsg.) (2012): Rentenversicherung in Zahlen 2012. Aktuelle Ergebnisse, Stand: 8. Juni, Berlin
- Diewald, M./Goedcke, A./Mayer, K. U.** (2006): Unusual turbulences – unexpected continuities: Transformation life courses in retrospective, in: Diewald, M./Goedcke, A./Mayer, K. U. (Hrsg.): After the fall of the wall. Life courses in the transformation of East Germany, Stanford, California, S. 293–317
- Frick, J. R./Grabka, M. M./Groh-Samberg, O./Hertel, F./Tucci, I.** (2009): Alterssicherung von Personen mit Migrationshintergrund. Endbericht zum Auftrag des BMAS, Projektgruppe „Soziale Sicherheit und Migration“, Berlin
- Frommert, D./Heien, Th.** (2006a): Altersvorsorge in Deutschland (AVID) 1996 und 2005 – Retirement Pension Provision Schemes in Germany 1996 and 2005, in: Schmollers Jahrbuch 126 (2), S. 329–336
- Frommert, D./Heien, Th.** (2006b): Kontinuität oder Wandel? Die Bedeutung der drei Säulen der Alterssicherung im Zeitvergleich, in: Deutsche Rentenversicherung 61 (2–3), S. 132–155
- Frommert, D./Heien, Th.** (2008): Generating valid life histories – A comparison of survey and administrative data. International Conference on Survey Methods in Multinational, Multiregional, and Multicultural Contexts (3MC), June 25–29, Berlin
- Frommert, D./Loose, B. L.** (2009): Integration ungesicherter Selbständigkeit in die GRV: Notwendige Weiterentwicklung der Alterssicherung in Bismarck-Tradition?, in: Sozialer Fortschritt 58 (9–10), S. 199–210
- Frommert D./Strauss, S.** (2012): Biografische Einflussfaktoren auf den Gender Pension Gap – ein Kohortenvergleich für Westdeutschland, in: Journal for Labour Market Research, DOI 10.1007/S12651–012–0125–7
- Frommert, D./Thiede, R.** (2011): Alterssicherung vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lebensverläufe, in: Klammer, U./Motz, M. (Hrsg.): Neue Wege – Gleiche Chancen. Expertisen zum Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, Wiesbaden, S. 431–465
- Gabadinho, A./Ritschard G./Studer M./Müller N. S.** (2010): Mining sequence data in R with the TraMineR package: A User’s Guide: University of Geneva
- Giesecke, J./Verwiebe, R.** (2010): Erwerbschancen und Arbeitsmarktintegration im wiedervereinigten Deutschland, in: Krause, P./Ostner, I. (Hrsg.): Leben in Ost- und Westdeutschland. Eine sozialwissenschaftliche Bilanz der deutschen Einheit 1990–2010, Frankfurt/New York, S. 247–275
- Heien, Th./Frommert, D./Loose, B. L.** (2012): Unterschiede in den Kindererziehungsphasen von Frauen und ihr Einfluss auf die Alterssicherung, in: Deutsche Rentenversicherung 67 (4), S. 233–252
- Heien, Th., Kortmann, K./Schatz, Ch.** (2007): Altersvorsorge in Deutschland (AVID) 2005: Alterseinkommen und Biografie, DRV-Schriften, Bd. 75, Berlin
- Holst, E.** (2010): Wochenarbeitszeiten: Wunsch und Wirklichkeit nach der deutschen Vereinigung bis 2008, in: Krause, P./Ostner, I. (Hrsg.): Leben in Ost- und Westdeutschland. Eine sozialwissenschaftliche Bilanz der deutschen Einheit 1990–2010, Frankfurt/New York, S. 313–327
- Holst, E./Seifert, H.** (2012): Arbeitszeitpolitische Kontroversen im Spiegel der Arbeitszeitwünsche, in: WSI-Mitteilungen 65 (2), S. 141–149, http://www.boecker.de/wsimit_2012_02_holst.pdf
- Kaufman, L./Rousseeuw, P. J.** (1990): Finding groups in data. An introduction to cluster analysis, Hoboken
- Klammer, U./Bosch, G./Helfferich, C./Meier-Gräwe, U./Nolte, P./Schuler-Harms, M./Stangl-Meseke, M.** (2011): Neue Wege – gleiche Chancen. Kurzfassung des Sachverständigungsgutachtens zum Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, in: Klammer, U./Motz, M. (Hrsg.): Neue Wege – gleiche Chancen. Expertisen zum Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, Wiesbaden, S. 13–43

- Rasner, A.** (2006): Mind the gap! Einbeziehung internationaler benchmarks bei der Beurteilung der geschlechtsspezifischen Rentenlücke in Deutschland, in: Deutsche Rentenversicherung 61 (11/12), S. 737–754
- Scherer, St./Brüderl, J.** (2010): Sequenzdatenanalyse, in: Wolf, Ch./Best, H. (Hrsg.): Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse, Wiesbaden, S. 1031–1051
- Simonson, J./Romeu Gordo, L./Titova, N.** (2011): Chaning employment patterns of women in Germany: how do baby boomers differ from older cohorts? A comparison using sequence analysis, in: Advances in Life Course Research 16 (2), S. 65–82
- Statistisches Bundesamt** (2011): Pressemitteilung Nr. 393 vom 21.10.
- Tisch, A./Tophoven, S.** (2012): Employment biographies of the German baby boomer generation, in: Schmollers Jahrbuch 132 (2), S. 205–232
- TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS** (2007): Altersvorsorge in Deutschland 2005 (AVID 2005) – Methodenbericht – Teil I: Datenerhebung und -aufbereitung, München
- TNS Infratest Sozialforschung/ASKOS** (2010): Altersvorsorge in Deutschland 2005 (AVID 2005) – Methodenbericht – Teil II: Fortschreibung und Anwartschaftsberechnung, München
- Trischler, F.** (2012): Auswirkungen diskontinuierlicher Erwerbsbiografien auf die Rentenanwartschaften, in: WSI-Mitteilungen 65 (4), S. 253–261, http://www.boeckler.de/wsimit_2012_04_trischler.pdf

AUTOREN

DINA FROMMERT, Sozialwissenschaftlerin, ist Mitarbeiterin im Bereich Forschung und Entwicklung der Deutschen Rentenversicherung Bund.
Arbeitsschwerpunkte: Wandel der Erwerbsverläufe, Alterssicherung im Mehr-Säulen-System.

@ dina.frommert@drv-bund.de

THORSTEN HEIEN, Dr., ist Associate Director im Bereich „Sozialpolitik“ von TNS Infratest Sozialforschung (München). Arbeitsschwerpunkte: Altersvorsorge und -sicherung, Biografieforschung.

@ thorsten.heien@tns-infratest.com

BRIGITTE L. LOOSE, Dipl. Soziologin, ist Hauptreferentin im Bereich Forschung und Entwicklung der Deutschen Rentenversicherung Bund. Arbeitsschwerpunkte: Soziale Sicherung, Altersarmut, Frauenalterssicherung.

@ brigitte.loose@drv-bund.de